

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Chronist

Was ist der Tod?

Was ist der Tod? Ein holder Genius,
Der erste Blick auf kaum geahnte Wonne,
Des höh'ren Strebens milder Weikeuß,
Die Morgenröte einer neuen Sonne,
Das ist der Tod, so sieht der Würger aus,
Der Engel, der uns führt zum bess'ren Leben,
Schön wie der Tag und nicht wie Nacht
und Graus,
Schön wie die Welt, zu der wir aufwärts
schweben.

J. W. von Goethe.

Schweizerland

Die letzte Sessionswoche der außerordentlichen Bundesversammlung begann im Nationalrat mit einer Diskussion über die Sanktionenfrage. Die Anwendung der heutigen Rechtslage in der Praxis wurde eigentlich von keinem der Redner angefochten, angefochten wurde nur die Rechtslage selber. Hierbei betonte z. B. Hunziker (freil., Aargau) die Notwendigkeit einer Überprüfung unserer Neutralität und der Völkerbund wurde als Enttäuschung von Gelnern und Hoffnung für morgen bezeichnet. Feldmann (Sp., Bern) bemerkte, daß der Bundesrat im vollen Interesse unseres Volkes gehandelt habe, eine Teilnahme an den Sanktionen konnte nicht abgelehnt werden, fraglich war nur das Maß der Beteiligung daran. Nach einem sehr optimistischen Schlüsselwort Bundesrat Mottas wurde der Bericht des Bundesrates mit 112 gegen eine Stimme zur Kenntnis genommen und die Haltung des Bundesrates genehmigt. — Dann kam es zur Vereinigung der Differenzen im Finanzprogramm, wobei es zu einem Rattenchwanz von Anträgen und Abstimmungen kam. Vor der Schlüsselabstimmung lehnte die sozialdemokratische Fraktion die Verantwortung für das Finanzprogramm ab, da es wirtschaftlich schädlich und sozial ungerecht sei. Hunziker (freil., Aargau) erklärte sich zwar einverstanden, erhob aber einen Vorbehalt wegen des verfassungsmäßig ansehbaren Eingriffes in den Sozialversicherungsfonds und des zu weit gehenden Lohnabbaues. Schließlich wurde aber doch die bereinigte Vorlage mit 160 gegen 0 Stimmen angenommen, worauf Sitzung und Session geschlossen wurden. — Der Ständerat begann die letzte Woche ebenfalls mit dem Ausgleich der Differenzen im Finanzprogramm und dann begründete Malche (freil., Genf) seine Motion betreffend Abbau der Subventionen, die noch weiterhin reduziert

werden sollten. Bundespräsident Meyer weist darauf hin, daß ein genereller Abbau, wie der von Malche vorgeschlagene, heute kaum durchführbar sei, gibt aber zu, daß das Subventionswesen reformbedürftig sei. Schließlich wurde das Postulat mit 14 gegen 14 Stimmen durch Stichtentscheid des Präsidenten angenommen und hierauf Sitzung und Session geschlossen.

Der Bundesrat wählte beim eidgenössischen Versicherungsamt als 1. Sektionschef Dr. Arthur Alder von Herisau, bisher 2. Sektionschef, und als 2. Sektionschef Dr. Fritz Walther von Krauchthal, bisher wissenschaftlicher Experte des Amtes. — Die Mitglieder des Aufsichtsrates der Schweizerischen Schillerstiftung wurden, mit alt Regierungsrat Henri Mousson (Zürich) als Präsident, auf eine neue Amtsdauer wiedergewählt.

— Die Mitglieder der Aufschlagskommission für Kreditkassen mit Wartezeit wurden ebenfalls auf eine neue Amtsdauer wieder bestätigt. Präsident ist von Amtes wegen Dr. Detter, Direktor der eidgenössischen Finanzverwaltung. — Zur Juristenkonferenz über die Behandlung der Zivilbevölkerung im Falle eines Krieges, die im Februar in Monaco stattfindet, delegierte der Bundesrat als Beobachter Dr. Camille Gorgé vom Politischen Departement. — Der Bundesrat hat grundsätzlich beschlossen, die Einladung der französischen Regierung zur Beteiligung der Schweiz an der Internationalen Ausstellung „Arts et Technique“ in Paris im Jahre 1937 anzunehmen. — Das Abkommen mit Deutschland betreffend das Regime des früheren Zollausschlaggebietes von Festetten-Lottstetten wurde gutgeheißen und auf 1. Februar provisorisch in Kraft gesetzt. — Das neue Handelsabkommen zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde auf den 15. Februar 1936 provisorisch in Kraft gesetzt. — Schließlich wurde auch noch ein Beschluß gefaßt über die Beschränkung der Einfuhr von Seidenstrümpfen. — Gestützt auf das Finanzprogramm wurde folgender Beschluß über die Herabsetzung des Militärsoldes erlassen: Der tägliche Sold beträgt für den Oberkorpskommandanten Fr. 27, für den Oberstdivisionär Fr. 22, für den Obersten Fr. 17, für den Oberleutnant Fr. 14, den Major Fr. 12, den Hauptmann Fr. 10, den Oberleutnant Fr. 7.50, den Leutnant Fr. 7, den Stabssekretär — Adjutant-Unteroffizier Fr. 6, den Adjutant-Unteroffizier Fr. 4, den Feldweibel Fr. 3.50, den Furier Fr. 3, den Wachtmeister Fr. 2.50, den Korporal Fr. 2, den Gefreiten Fr. 1.50, den Soldaten Fr. 1.30, den Rekruten 70 Rappen, den Offiziers- und Stabssekretär-Aspiranten (Soldzulage und

Verpflegung inbegriffen) Fr. 6.50. Der Beschluß tritt am 1. Februar 1936 in Kraft.

Der Personalbestand des Bundes war am 31. Dezember 1935 der folgende: Allgemeine Bundesverwaltung 33,425 (am gleichen Tag des Vorjahres 32,931); Bundesbahnen 29,061 (30,140). Im Personalbestand der allgemeinen Bundesverwaltung besteht seit Jahresfrist eine Vermehrung von 494 Personen; bei der Zollverwaltung eine Zunahme von 127, beim Militärdepartement eine Zunahme von 427 und beim Volkswirtschaftsdepartement von 25 Arbeitskräften. Bei den Bundesbahnen ist der Personalbestand um 1079, bei der Postverwaltung um 7 und bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung um 88 Kräfte zurückgegangen.

Die eidgenössische Steuerverwaltung teilt mit: Die erhöhten Abgaben auf den Coupons inländischer Wertpapiere (4 Prozent statt bisher 3 Prozent für Obligationencoupons, 6 statt bisher 4½ Prozent für Aktiencoupons und 12 Prozent statt 9 Prozent für Prämien und Prämienobligationen) werden grundsätzlich zu entrichten sein für die Coupons, welche nach dem 5. Februar 1936 zur Zahlung fällig werden (das Datum der tatsächlichen Einlösung ist belanglos).

Erhebungen über die Bautätigkeit im Jahre 1935 ergaben, daß in 30 Städten 6661 Neubauwohnungen erstellt wurden, gegen 11,011 im Jahre 1934. Die Wohnungsproduktion blieb somit um 4350 Wohnungen hinter derjenigen des Vorjahres zurück.

Die größte Aargauer Stadt in der Schweiz ist Zürich. In Zürich wohnen nämlich rund 23,600 Aargauer, während Aarau und Baden kaum 15,000 Einwohner haben. — In Menziken kommt demnächst eine ganze Schießanlage auf betriebsrechtliche Gant, darunter auch ein Gaskasten mit Beckern und andern Auszeichnungen. — In der katholischen Kirche in Bettingen wurden am 28. Januar abends aus den drei Opferstöcken ca. 2—300 Franken geraubt. Der Dieb konnte unerkannt das Weite suchen. — In Aarau starb nach langer Krankheit im Alter von 59 Jahren Oberst Alfred Jenny, Mitinhaber der Färbereifirma Jenny & Co. Beim Militär führte er von 1924—1929 das Kommando der Infanteriebrigade 6. — In Laufenburg verbüßte ein Arbeitsloser für Fr. 150 eine vierzehntägige Gefängnisstrafe für einen Verurteilten. Die beiden gerieten aber später in Streit, wodurch die Sache auskam und nun werden sich beide wegen Täuschung der Behörden zu verantworten haben.

Die Einnahmen der Basler Strassenbahnen gingen 1935 um Fr. 202,000 gegen das Vorjahr zurück und betrugen nur mehr Fr. 9,857,611. Dagegen erhöhten sich die Betriebsausgaben von Fr. 8,403,384 auf Fr. 8,577,804. Der Passivsaldo steht nun auf Fr. 933,822. — In Basel starb der bekannte Landschaftsmaler und Graphiker Rudolf Dürrwang im Alter von 53 Jahren.

Der Genfer Stadtrat genehmigte das Budget für 1936, das 16,655,555 Franken Einnahmen und Fr. 16,310,661 Ausgaben vorsieht.

Die Delegiertenversammlung des Bündner kantonalen Patentregervereins sprach sich gegen eine Erhöhung der Patenttaxen aus, erklärte sich aber bereit, für den Abschluß jeder Gemse Fr. 10 und für jedes Reh und jeden Hirsch Fr. 5 neben der Patentgebühr zu entrichten. Der kantonale Finanzchef erklärte sich mit der Lösung, die dem Kanton etwa Fr. 20,000 einbringen würde, einverstanden. — In Davos wurde am 4. Februar abends der Landesleiter der N. S. D. A. B. der Schweiz, Wilhelm Gustloff, in seiner Wohnung durch den jugoslawischen Studenten David Frankfurter, der an der medizinischen Fakultät Bern immatrikuliert ist, mit 5 Revolvergeschüssen getötet. Der Mörder, der zu diesem Zweck eigens nach Davos gefahren war, stellte sich nach der Tat sofort der Polizei und gab an, Gustloff vorher nicht persönlich gekannt zu haben. Die Tat beging er, um gegen das Regime in Deutschland zu demonstrieren. Er habe Gustloff erschossen, weil dieser ein Nazi-Agent sei, eigentlich hätte die Kugel aber Hitler getroffen, für ihn war es gemeint. Da der Mord in Davos geschah, wird der Mörder von der bündnerischen Strafsjustiz abgeurteilt werden.

Bei Schüpfheim (Luzern) bemerkte am 28. Januar der Lokomotivführer des Berner Schnellzuges ein Kind, das dem Geleise entlang lief. Trotzdem er sofort bremste, überfuhr die Lokomotive und drei Wagen das Kind, ein zweijähriges Mädchen. Wie durch ein Wunder konnte es aber, als der Zug hielt, unter dem dritten Wagen unverletzt hervorgeholt werden. — Die „Fédération nationale des mutilés et invalides de la guerre“ hat in Rüschnacht am Rigi, gegenüber der Stelle, wo Königin Astrid von Belgien tödlich verunglückte, eine Parzelle zwecks Errichtung einer Gedächtniskapelle erworben.

Der Gemeinderat von La Chaux-de-Fonds hat sich mit Rücksicht auf die enorme Belastung der Gemeindefinanzen durch die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seit nun 7 Jahren gezwungen gesehen, die Amortisierung der Anleiheenschulden einzustellen.

In einem Restaurant in Neuhausen wurde aus einem Schrank im Schlafzimmer eine Kassette gewaltsam herausgerissen. Die Kassette enthielt Fr. 1400 in bar und Fr. 7400 in Obligationen und Sparbüchlein. Von der Täterschaft fehlt bis jetzt jede Spur.

Der Kantonsrat von Schwyz hieß den Voranschlag für 1936 einstimmig gut. Er sieht bei Fr. 3,401,100 Einnahmen ein Defizit von Fr. 93,560 vor.

Am ostschweizerischen Belzmarkt in St. Gallen war diesmal die Auf- fuhr mit 910 Fellen bedeutend geringer als in früheren Jahren. Obwohl zahlreiche Käufer erschienen waren, war der Handel bei gedrückten Preisen flau.

Nach Tessiner Blättern erleidet Chiasso durch die Sanktionen bedeutenden Schaden, da dort ca. 2000 Personen vom Expeditionsgewerbe leben. Schon über 100 Angestellte mußten entlassen werden und weitere Entlassungen werden bald folgen. — Die Polizei von Lugano verhaftete den Deutschen Hans Heinrich Grieder wegen Spionage. Er wurde übrigens auch von den Zürcher Behörden wegen Unterschlagung stredbrieflich verfolgt. — Des weitern wurde in Lugano der Italiener Giovanni Faldetta verhaftet, der aus dem Museum Münzen und Kunstgegenstände entwendet hatte.

In Lausanne schnitt der Chemann Moser in Abwesenheit seiner Frau seinem zweieinhalbjährigen Kinde die Kehle durch und beging dann Selbstmord. Er war arbeitslos und seit einigen Tagen in sehr gedrückter Stimmung. Als die Frau, die für alle sorgen mußte, heim kam, fand sie die beiden Leichen. — Bei La Rossiaz, längs der Paudèze-Schlucht, stürzte die Straße Lausanne-Belmont auf einer Strecke von 100 Metern in die Paudèze und verursachte eine Stauung des Flusses. Die Feuerwehr wurde aufgebeten, da man neue Erdbeben befürchtete. — In Nyon zog ein Fischer mit einem Schleppnetz einen Menschenschädel aus dem Genfersee, der eine Brille in Schiltpatt und Goldfassung trug. Man hofft, durch diesen Befund die Herkunft des Skelettes feststellen zu können.

In Zug verschied Baumeister Johann Landis im hohen Alter von 76 Jahren. Er war einer der Gründer des Schweizerischen Baumeisterverbandes, dessen langjähriger Präsident er war.

Der Zürcher Regierungsrat beschloß, der Zürcher Studienkommission für ein schweizerisches Tonfilmstudio einen Betrag von Fr. 200,000 an die Kosten des in Zürich zu bauenden Tonfilmstudios auszurichten, unter der Voraussetzung, daß die Stadt Zürich einen Beitrag von Fr. 300,000 leistet. — Die Stadt Winterthur zählte am 31. Dezember 55,847 Einwohner. Der Zuwachs im letzten Jahr betrug 177 Personen. — In Winterthur starb im Alter von 78 Jahren Dr. phil. Henri Ziegler. Er war ursprünglich Chemiker und Erfinder mehrerer Farbstoffe. — In Uster wurde am 27. Januar — seit kurzer Zeit der zweite — ein Anschlag auf die Glattnlinie verübt. Diesmal wurde eine hölzerne Barrierenstange quer über die Schienen gelegt, die aber die Maschine unverletzt paßierte. Schaden wurde auch diesmal keiner angerichtet.



Der Regierungsrat setzte als Wahltag für die Wahl eines Ersatzmannes ins Amtsgericht im Amtsbezirk Laupen und die Wahl von zwei Ersatzmännern ins Amtsgericht Büren Sonntag den 19. April an. — Er genehmigte den Rücktritt des zum Bundesrichter gewählten Obergerichters Wilhelm Stauffer unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Der zum ständigen Feuerwehrkommandanten der Stadt Bern ernannte Paul Bucher erhielt die nachgesuchte Entlassung als Vorsteher des kantonalen Arbeitsamtes unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Ebenso erhielt die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste Frau L. Knittel-Spöcher in Meiringen als Präsidentin der Fachkommission der Haushaltungsschule Brienz und Primarschulinspektor Paul Mamie wurde der Rücktritt als Mitglied der französischen Patentprüfungskommission für Primarlehrer unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt. An seine Stelle wurde Primarschulinspektor Pierre Baumgartner in Biel gewählt. — Im Zivilstandskreis Courtemaître wurde Albert Gramatte, alt Gemeindepresident in Courtemaître, zum Zivilstandsbeamten gewählt und die Wahl bestätigt. — Als Adjunkt der Steuerverwaltung, Abteilung Liegenschaftsgewinnsteuer, wurde Dr. Hans Bögeli, bisher Amtschaffner in Schwarzenburg, gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten Notar Ernst Bähler, der in Belp als angestellter Notar arbeitet, und Apotheker Kurt E. Steiger, der die Leitung der Inselspital-Apothekens übernahm hat.

Im Dezember 1935 ereigneten sich im Kanton 58 Brandfälle mit einem Gesamtgebäude Schaden von Fr. 195,812. Betroffen wurden 64 Gebäude in 43 Gemeinden. Der Gesamtgebäude Schaden im Jahre 1935 betrug Fr. 3,021,600, gegen Fr. 3,376,006 im Vorjahre.

Am 1. Februar trat in Langenthal Bahnhofvorstand G. Burkhalter nach 43 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Mit ihm scheidet ein vorbildlicher, überaus tüchtiger Beamter und zugleich ein hilfsbereiter, herzenguter Mensch aus dem öffentlichen Dienste.

Kürzlich wurden die Grabarbeiten für die Automatisierung des Telefonbetriebes auf der Linie Thun-Lenk ausgeschrieben. Die Arbeit wird in 8 Bauabschnitten vergeben. In Zweiimmen und Lenk werden automatische Zentrale erstellt. Die Arbeiten sollen im März oder April in Angriff genommen werden. — In Brienz wurde die automatische Telefonzentrale am 28. Januar eröffnet. Die neue Zentrale ist Tag und Nacht ohne Unterbruch geöffnet.

An der Generalversammlung des Alpenwildparkvereins Interlaken-Harder wurde bekanntgegeben, daß

der Steinwildbestand während des ganzen Jahres in guter Kondition war, während sich die Hoffnung auf einen guten Wurf von Jungtieren nicht erfüllte. Drei Tiere wurden an die Kolonie im Val de Bagnes geliefert und vier Tiere wurden ins Ausland verkauft. Bei der Besichtigung der Kolonie im September des vorigen Jahres wurden nebst 28 Steinböcken noch an die 100 Gemsen gesehen.

Am 1. Februar wurde durch Waldarbeiter auf der Südseite des Harders ein menschliches Skelett gefunden. Es handelt sich unzweifelhaft um einen im Gebiete des Harders Verunglückten. Auf der Fundstelle fanden sich: Ein Regenschirm, eine Herrentaschenuhr, Marke „Ancre“, 15 Rubis, Spezial Breguet, Fabriknummer 117,677; auf Zifferblatt farbiges Blumenkränzchen, auf Rückendeckel eine stehende und eine liegende Kuh, im Hintergrund Bauernhaus, eine grobgliedrige Doubletette, ein Portefeuille aus Leder ohne Inhalt, eine Brille mit Etui, zwei Taschenbleistifte für Minen, eines grün, das andere schwarz, Fr. 1.40 Barschaft. Sachdienliche Mitteilungen sind zu richten an das Regierungsstatthalteramt Interlaken, woselbst die angeführten Gegenstände besichtigt werden können.

In Steig bei Saanen fand kürzlich die Installation des Herrn Pfarrer Fritz Stalder statt. Die Installationspredigt hielt Herr Pfarrer Otto Lauterburg in Saanen und Regierungsstatthalter Mumenthaler überreichte dem neuen Seelsorger die Wahlsurkunde. Der Kirchengemeindepräsident Jaggi hieß den neuen Seelsorger willkommen und der gemischte Chor Feuterjoen verhönlerte die Feier durch Liedervorträge.

Das Geschworenengericht des Seelandes verurteilte den 57jährigen Paul Aubry, der im April vorigen Jahres, seine Frau nach einem Streite erschossen hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus.

Todesfälle. In Langenthal starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren Jakob Scheidegger, gewesener Rangiermeister der S. B. B., der sich vor einigen Jahren nach jahrzehntelangem Dienste infolge eines Unfalls pensionieren lassen mußte. — In Walen wurde ein Veteran der Grenzbesetzung von 1870/71 abberufen. Johannes Kohler, bekannt unter dem Namen Zopfen-Hans, verschied im hohen Alter von 92 Jahren. — In Thun entschlief im Alter von 80 Jahren Friedrich André, gewesener Wärter der eidgenössischen Pferderegianstalt. Im Thuner Krankenhaus verschied eines sanften Todes im Alter von 83 Jahren Fräulein Elisabeth Ritz. Sie war im Volksmund unter dem Namen „Schoggela-Lisi“ stadtbekannt. — In Oberhofen verstarb am 26. Januar alt Gemeindefreiber Rudolf Frutiger, der schon seit den 90er Jahren dem Gemeinderat angehörte. Gemeindefreiber war er von 1903—1933. — In Bühl bei Narberg starb im Alter von 52 Jahren Hans Feli, Lehrer an der Oberschule. Der Gemeinde diente er viele Jahre als Gemeindefreiber.

† **Professor A. Peter,**
Direktor der Molkereischule Rütli-Zollikofen.

Wie wir in Nummer 1 mitgeteilt haben, ist am 29. Dezember Prof. A. Peter an den Folgen eines Herzleidens unerwartet gestorben. Albin Peter stammte aus kleindäuerlichen Verhältnissen aus Sargans im Toggenburg, wo



† **Professor A. Peter.**

er am 1. Februar 1876 geboren wurde. Nach Abolvierung der Schulen seines Heimatortes besuchte er die land- und milchwirtschaftliche Schule Custerhof, um später an die landwirtschaftliche Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich überzutreten (1896/99). Hier interessierte sich der fleißige Student ganz besonders für Milchwirtschaft, der er schon vorher eine gewisse Zeit als Praktikant in Käseereien gewidmet hatte. Im Frühjahr 1900 sehen wir

den jungen Fachmann, der inzwischen in Zürich das Diplom als Landwirtschaftslehrer erworben hatte, eine Stelle als Lehrer am Custerhof, der Stätte seiner ersten Fachbildung, übernehmen. Aber schon 1902 erfolgte die Berufung als Direktor an die bernische Molkereischule Rütli bei Zollikofen, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode mit Auszeichnung wirkte. Seine Kompetenz in betriebswirtschaftlichen Fragen wie seine in verschiedenen Fachschriften veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten ließen ihn 1905 als den geeigneten Mann für die neu zu besetzende Stelle eines Dozenten für Milchwirtschaft an der E. T. H. erscheinen. Auch hier, auf höchster Stufe unterrichtender Tätigkeit erfüllte A. Peter die auf ihn gesetzten Hoffnungen und der Ausdruck für diesen Erfolg war die Verleihung des Professoren-Titels durch den h. Bundesrat im Jahre 1905.

Daß mit der Unterrichtstätigkeit an Mittel- und Hochschule das Tätigkeitsbedürfnis des bernischen Molkereischul-Direktors nicht erschöpft war ist jedem selbstverständlich, welcher den energischen, an seiner Weiterbildung beständig arbeitenden Mann näher kannte. Zahlreiche flüssig geschriebene Artikel in Fach- und Tageszeitungen zeugen von seiner innigen Verwahrung mit den milchwirtschaftlichen Tagesfragen. Entsprechend seiner Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck war seine klare und einfach aufgebaute Rede, sei es im längeren Vortrag oder in der Diskussion, und zwar nicht nur in deutscher, sondern auch in französischer und englischer Sprache. A. Peter war der geborene Kommissions-Präsident, der es verstand, in kurzer Zeit eine Reihe von Verhandlungsgegenständen zu erledigen und bei drohender Verwirrung der Meinungen durch ein passendes Eingreifen die Angelegenheit auf die richtige Bahn zu lenken. Prof. A. Peter war eine überragende Persönlichkeit im schweizerischen Milchwirtschaftsleben der letzten Jahrzehnte, und ihm gebührt für die geleistete Arbeit der Dank des ganzen Landes. Wenn je das Wort vom „unersehlichen Verluste“ Gültigkeit besitzt, so ist es bei Prof. Peter, an dessen Bahre wir trauernd Abschied nahmen. (Aus dem „Landfreund“.)



Am 31. Januar hielt der neue Stadtrat seine erste Sitzung ab. Der Stadtrat besteht nun aus 39 Sozialdemokraten, 19 Bürgerparteilern, 18 Freisinnigen, 2 Evangelischen und 2 Freiwirtschaftlern. Zum Präsidenten wurde einstimmig gewählt: Dr. Ernst Ankler, Gymnasiallehrer in Bern, Kandidat der sozialdemokratischen Fraktion. Weiters wurden einstimmig gewählt: Als 1. Vizepräsident, der bisherige 2. Vizepräsident, Gerichtspräsident Peter (frei.), als 2. Vizepräsident Stadtrat Brönnimann (Bp.). Die Stimmzähler wurden wiedergewählt und zwar Zehnder (soz.) und Wenger (frei.). Bei der Direktionsverteilung im Gemeinderat stimmte der Rat dem gemeinderätlichen Vorschlage zu, welchen wir schon in letzter Nummer brachten. Bei den Wahlen für die verschiedenen Kommissionen propionierte Gemeinderat Grimm, daß bei der Besetzung der ständigen Kommissionen der Proporz Anwendung finde.

Hiebei weist er, ebenso wie später Ig (soz.), auf die Verschiebung des Stärkeverhältnisses im Rate zugunsten der Sozialdemokraten hin, was aber den wirklichen Verhältnissen nicht entspricht, da die Zahl der sozialdemokratischen Stadträte gleichgeblieben ist und sich die Kräfteverhältnisse nur im Rahmen der bürgerlichen Parteien verschoben haben. Die bürgerliche Gruppe zählt nach wie vor ebenfalls 41 Mitglieder. Stadtpäsident Lindt weist deshalb diese Einwürfe zurück und erklärt, daß die Sozialdemokraten nach den gemeinderätlichen Vorschlägen genau so viele Sitze erhalten, wie in der letzten Amtsperiode. In die Geschäftsprüfungskommission wurde nun als Präsident Architekt Hubacher (Bp.) und an die vier freien Sitze die Sozialdemokraten Viktor Lang, Hermann Fell, Ludwig Schmid und von der Bürgerpartei Fürsprech Amütz gewählt. Die Mitglieder der Einbürgerungskommission blieben unbefritten. Bei der Zusammenstellung der 15 außerparlamentarischen Kommissionen siegten überall die befrittenen bürgerlichen Kandidaten mit durchschnittlich 41—38 Stimmen. Hierauf wurde noch 6 Einbürgerungsgesuchen entsprochen und folgende Kre-

dite bewilligt: Fr. 2000 für die mit Lehrlingen auszuführenden Ergänzungsarbeiten bei der Lehrhalle; Fr. 4500 für die Renovation der Turmfassaden der Nydebrücke; Fr. 8000 für die Renovation des großen Restaurationslokals im Kornhausstaller und Fr. 47,000 zum Zwecke der Erstellung einer Wasserleitung im Margauerstalden. Total Fr. 61,500.

Im Jahre 1935 ereigneten sich in der Stadt 820 Verkehrsunfälle, gegen 925 im Vorjahre. Hieron waren 525 Zusammenstöße zwischen zwei Fahrzeugen und bei 128 wurden Fußgänger angefahren oder überfahren. Beteiligt waren 847 Automobile, 101 Motorräder, 318 Fahrräder, 61 Straßenbahnzüge und 35 andere Fahrzeuge. Getötet wurden 14 Personen, darunter 2 Kinder unter 15 Jahren, verletzt wurden 400 Personen, darunter 51 unter 15 Jahren. Nur Sachschaden entstand in 442 Fällen. 44 Motorfahrzeugführer, die unter dem Einfluß des Alkohols Verkehrsunfälle verursacht hatten, wurden festgenommen.

Zum Wettbewerb „Casinoplak“ sind innerhalb der Frist 89 Projekte eingegangen. Das Preisgericht tritt am 12. Februar zusammen, der Entscheidung ist am 15. zu erwarten. Vom 17. Februar an werden die Projekte während 10 Tagen im städtischen Gymnasium ausgestellt sein.

Eine stark besuchte Versammlung des Allgemeinen Turnverbandes der Stadt Bern hat nach Fühlungnahme mit den Gemeindebehörden einstimmig beschlossen, sich um die Ueberrahme des eidgenössischen Turnfestes im Jahre 1940 zu bewerben. Das letzte eidgenössische Turnfest in Bern war im Jahre 1906.

Wie der städtische Baudirektor Ernst Reinhardt an der Generalversammlung des Mieterschutzverbandes der Stadt Bern mitteilte, stehen derzeit in Bern 1200 Wohnungen leer. Von den 4000 Arbeitslosen der Stadt stammen rund 2000 aus dem Baugewerbe und den damit verbundenen Handwerken und Gewerben. Der Mieterschutzverband zählt derzeit rund 1000 Mitglieder.

† Ernst Friedrich Otth,
gew. Zimmermeister in Bern.

Mittwoch, den 11. Dezember starb im Alter von 73 Jahren a. Zimmermeister Ernst Friedrich Otth in Bern. Vater Otth, gebürtig aus Innertkirchen (Bern Oberland) war ein Zimmermann alten Schlages. Seine Ausbildung erwarb er sich auf der Wanderschaft, die ihn 1880 bis 1890 durch Deutschland und Holland bis an die Dänemark führte. Der Verstorbene gründete in den neunziger Jahren im „Wyl“ bei Bern ein Zimmereigenschaft, das sich bald unter seiner vortrefflichen Leitung zu einem geachteten Unternehmen entwickelte und in der Blütezeit über 50 gelehrten Zimmerleuten und Schreibern Arbeit verschaffte. Damals bestanden natürlich noch nicht die Holzbearbeitungsmaschinen, die wir heute besitzen. Die Holzstämmе, die heute auf der Langholzstraße mit einem großdimensionierten Kreisägeblatt ohne Mühe zerteilt werden können, mußten damals noch auf 3½ Meter hohe Böde gelegt werden. Ein Kiesen-Fuchschwan, eine Säge, die an beiden Enden mit je zwei Handgriffen

versehen ist, wurde von zwei Mann auf dem Bod stehend und zwei Mann auf ebener Erde stehend mühevoll durch die großen Stämme gezogen und diese der Länge nach zu Balken zerschnitten.

Seine Frau Elisabeth geb. Döring, die im Jahre 1927 dem Leben entrissen wurde, war



† Ernst Friedrich Otth.

als tüchtige Geschäftsfrau weit herum geachtet und beliebt; sie war ihm stets eine treue Beraterin und konnte als spiritus rector vieler geschäftlicher Aktionen des Verstorbenen angesehen werden.

Eine große Zahl Neubauten, die der Verstorbene im Laufe der Jahre meistens auf seine eigene Rechnung ausführte, entstanden in der ganzen Stadt Bern und außerorts. So erhielt unter anderem das Breitfeld-Quartier, vor allem die Gegend im Wyl einen eigentlichen Quartier-Charakter erst durch seine großen Neubauten an der Scheibenstraße, Kurstraße und Wassenweg. Auch die vielen Chalets-Bauten im ganzen Kanton Bern zeugen von der unermüdbaren Schaffenstracht des Ehepaares Otth-Döring.

Als einer der ersten in der Schweiz begann Vater Otth, assistiert von seinen Söhnen, die mechanische Palisaden- und Zaunfabrikation, die sich sehr gut einführte und bald Nachahmung fand. Natürlich blieben dem Verstorbenen viele schwere Schicksalsschläge nicht erspart und es erforderte gewaltige Energie und Tatkraft, um das Unternehmen durch die katastrophalen Verhältnisse des Weltkrieges durchzubringen.

Ein Leben voll Arbeit hat seinen Abschluß gefunden. Wer Vater Otth kannte, der schätzte ihn als ernst, seriösen Fachmann und geraden Menschen.

Am 1. Februar beging die Telephonfabrik Chr. Gfeller A.-G. in Bümpliz ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum. Eine schlichte Feier vereinigte Geschäftsleitung, Angestellte und Arbeiterschaft. Allen, die seit 15 Jahren und länger im Geschäft tätig waren, wurde eine Uhr als Andenken überreicht und auf das Jubiläum hin wurde eine Alters- und Pensionskasse geschaffen.

Der Verwaltungsrat der Allgemeinen Plakatgesellschaft in Genf hat an Stelle des kürzlich verstorbenen Herrn Oskar Kesselring-Riotte den bisherigen Prokuristen, Herrn Arthur Iseli-Pfeifer zum Direktor der Filiale Bern ernannt.

Die Kommission der Marcel Benoist-Stiftung für die Förderung der wissenschaftlichen Forschung hat den Jahrespreis der Stiftung pro 1934 im Betrage von Fr. 30,000 Herrn Dr. Max Afskanazh, Professor an der Universität Genf, zuerkannt.

Verhaftet wurde ein angeblicher Hans Peter Barth aus Basel, der sich als berühmter Tänzer ausgab, wegen Darlehensbetrügereien. In Wirklichkeit heißt er René Bolliger. — Ferner die Dienstmagd India Sulda Berger von Langnau, die unter verschiedenen Namen von verschiedenen Amtsstellen wegen Betrügereien gesucht wurde. Auch in Bern gelang es ihr, Beträge bis zu Fr. 50 herauszuloden.

Kleine Umschau

Ich glaube wirklich, die Welt wird langsam zum Narrenhaus. An der Londoner Begräbnisfeier kamen fast alle Diplomaten der Welt miteinander in diplomatische Unterhandlungen und ich bin wirklich froh, daß ich nicht sitzen muß, was da alles ausgenobelt wurde. Wenn man alle die Ideen, die dort ausgetauscht wurden, in einen großen Kessel schütten würde, dann wäre ganz bestimmt die Hexentüche fertig, man brauchte den Brei nicht einmal mehr umzurühren. Es genügt vollkommen, wenn man ein paar Zeitungsberichte über alle die neu aufgetauchten politischen Konstellationen liest und man braucht dabei nicht einmal zwischen den Zeilen zu lesen. Als Unikum will ich da noch erwähnen, daß in einer Dreierreihe des Leihzuges ein französischer Delegierter zwischen dem russischen Volkskommissar Litwinow und dem deutschen Geschäftsträger Neurath, gewissermaßen als Pufferstaat einherstieft. Was die drei miteinander sprachen, weiß man natürlich nicht, aber man kann überall lesen, daß die vorkriegliche Triple-Allianz: Frankreich, England, Rußland zu neuem Leben erwacht ist. Man vermutet nun, daß England, das ja mit Deutschland momentan auf ganz gutem Fuße steht, Rußland nur gegen Japan ausspielen wolle und daß Rußland England dazu bemühen will, um sowohl die faschistische wie auch die nationalsozialistische Diktatur zu bodigen, da die einzig allein seligmachende Diktatur doch nur die bolschewistische sei, von welcher Tatsache vor allem das französische Volk überzeugt werden soll. Frankreich aber habe mit „Sarraut“ ohnehin schon einen gewaltigen Schritt nach links gemacht und Sarraut werde jetzt den französisch-russischen Bündnispaß der Kammer zwecks Ratifizierung vorlegen, was Laval nie gewagt hätte. Denn hinter Sarraut stünden eben die Russenfreunde Léon Blum und Herriot, während Laval's Mehrheit nicht sehr russenfreundlich war. Allerdings ratifiziert die Kammer den Russenpaß, dann ist Polen wieder einmal für Frankreich verloren, denn die französisch-russische Zange umfaßt nicht nur Deutschland, sondern auch Polen. Hitlerdeutschland aber, so vermutet man, wird den Russenpaß und auch die sonstigen anglo-französischen Generalstabsabkommen als Verletzung des Locarnopaktes betrachten und das neutralisierte Rheinland besetzen. Und so zwischenhinein erfährt man nun auch, daß die dijewerigen Gesandten in Berlin, Warschau, Budapest und Sophia lauter alte Frontkämpfer seien, die bei Zusammenkünften ihre alten Fronterinnerungen weiterspinnen. In Rumänien aber sabotierte der Generalstab Titulescos das Russenbündnis und sogar in Jugoslawien verhindere das Offizierskorps die sonst so erwünschte „de jure-Anerkennung“ Rußlands. Andererseits liest man aber, daß die Russen in der Tschechoslowakei Flugzeuglumpen bauen und daß der deutsche Luftfahrtministeriumssekretär mit dem friedlichen Namen „Mild“ die ungarischen Flughäfen auf ihre



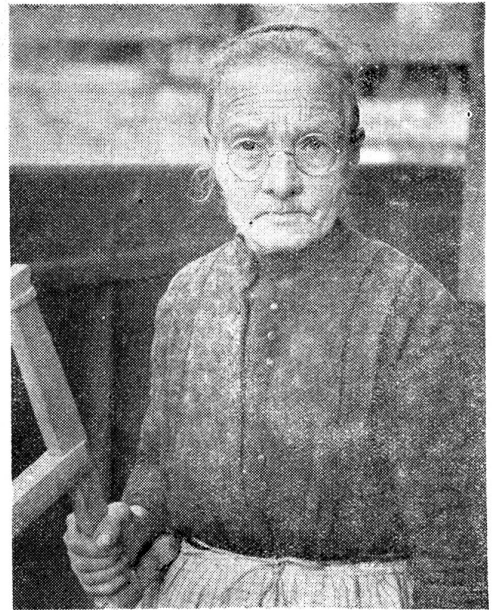
Notar Jakob Baur,

unser vieljähriger Berner Woche-Abonnent, be-
geht heute, 8. Feb., in seinem schönen „Pilger-

ruh-Heim“, Schänzlistraße, bei voller geistiger und körperlicher Gesundheit und bestem Wohlbefinden seinen 85. Geburtstag — wohl eine Gottesgabe! Früher, vor Jahren, war Herr Jakob Baur Inhaber eines Bureaus für Hypotheken-Anlagen, Notariat, Verwaltungen und internationaler Schweizer-Vertreter und Rechtskonsulent für Patent- und Markenschutz, Muster- und Modellschutz im In- und Auslande. Ein Leben vieler Erlebnisse, Erfahrungen aller Art, aber auch geeigneter Arbeiten von oben in Gottvertrauen und Christenglauben!

70 Jahre in der gleichen Fabrik.

Unter den Jubilaren der Arbeit nimmt Lisa Großen-Maurer in Frutigen bestimmt den Ehrenplatz ein. Die heute 78 Jahre alte Frau ist vor 70 Jahren als Arbeiterin (respektive als achtfähriges Kind) in die Zündholzfabrik Frutigen eingetreten und konnte dieser Tage ihr 70jähriges Dienstjubiläum feiern. — Während ihre langjährigen Arbeitskollegen durch die ungesunde Tätigkeit in der Zündholzfabrik der Kieferkrankheit erlagen, ist Lisa Großen gut durch ihre Arbeitsjahre gekommen und erfreut sich guter Gesundheit. Die Spuren der Phosphorarbeit sind freilich auch an ihrem Kiefer bemerkbar. Auch sonst ist Lisa Großen im Oberland eine bekannte Person.



Lisa Großen-Maurer.

Brauchbarkeit für deutsche Flugzeuge inspiziere. Und man liest auch, daß Hitler den Ungarn das Burgenland zurückversprochen habe, so er erst einmal der Herr in Oesterreich sei. Und dazu kommen noch sehr gefährliche Funksprüche aus allen anderen vier Weltteilen und die beidseitigen Siegesnachrichten aus Abyssinien. Es wird einem also wirklich schwer gemacht, an Völkerverbund, Paneuropa und die sonstigen Friedensentwürfen zu glauben und man könnte wirklich auf die Idee kommen, daß es in der „guten alten Zeit“ doch bedeutend besser gewesen sei. Ich für meine Person bin zwar überzeugt davon, daß damals mehr ganz dasselbe Tohuwabohu auf der Welt herrschte, nur war eben das Zeitungswesen noch nicht so gut organisiert wie heute und da erfuhr man eben nichts davon. Auch möchte ich den alten berühmten Ausspruch von der „Lokomotive“, die mehr zur Vereinigung der Völker beigetragen habe, wie vor ihr alle Philosophen der Welt“ dahin abändern, daß „ein gerissener Journalist durch Indiskretionen mehr zur Verunnögligung der Geheimdiplomatie tun kann, als alle Völkerverbände der Welt zusammengekommen“. Und zu allen diesen Wirnissen dazu erschöpfte jetzt noch in Davos der jugoslawische Student David Frankfurter den kleinen Gustloff an Stelle des großen Hitler, um gegen Deutschland zu demonstrieren. Und da soll mir jetzt niemand mehr behaupten, daß wir nicht in einem Narrenhaus leben.

In Frankreich aber jubiliert die Regierung „Sarraut“. Sie ist nämlich genau die 100. Regierung der 3. Republik und da diese 3. Republik im Jahre 1871 proklamiert wurde, so hatte die grande nation inmert 65 Jahren netto 100 Regierungen, es kommen fast zwei Regierungen auf ein Jahr. Und da ja neue Befehle bekanntlich gut kehren, so sollte eigentlich Frankreich der reinlichste Staat der Welt sein, in dem ein politischer oder gar ein Finanzskandal ein Ding der Unmöglichkeit ist. Daß dem doch nicht so ist, sondern daß Frankreich Affären hat, deren sich der tiefste Balkan nicht zu schämen brauchte, das dürfte wohl daher kommen, daß die meisten der 100 Regierungen gar nicht dazu kamen, den Befehl zu ergreifen, oder aber, wenn sie es doch taten, dann eben wegen dieses Zugreifens auch gleich weggefegt wurden. Volksgunst ist eben veränderlich und „sic transit gloria mundi“.

Nun, alles das geht uns ja eigentlich direkt nichts an. Auf die politische Weltkonstellation kann nicht einmal Herr Duttweiler reglend einwirken und die französischen Regierungen demissionieren ganz ohne uns zu befragen. Und darum können wir auch noch in aller Ruhe unsere Stadtratskommissionen wählen und diese haben sogar Aussicht, bis zum Ende ihrer Amtsdauer geruhsam leben zu können. Und wir können auch seelenruhig ins „Cornichon“ in der „Bärenzähne“ gehen und Geist wie Esprit der Zürcher in punkto „inländischer Crostik und anderer Armbrustdinge“ bewundern und können uns je nach Gesundheitszustand krank oder gesund darüber lassen. Ja, wir beginnen sogar schon selbst aufzuwachen und an ein waschechtes „Bärner Cabaret“ zu denken. Einem Inferat zu Folge, das ich dieser Tage sah, sind „Kräfte, Manuskripte und Ideen“ dazu sogar schon am Lager und es fehlen nur mehr die Personen, die es in Schwung bringen sollten. Und das heißt auch gut deutsch wohl, daß man jemand suche, der die nötigen Moneten dazu riskieren möchte. Der dürfte aber wohl bedeutend schwerer zu finden sein, als Manuskripte, Kräfte und Ideen. Denn für „Moneten“ kann man sich immerhin eine Wurstaufen und wenn man Glück hat, dann ist sie sogar in ein Manuskript eingewickelt. Hat man aber die Moneten am Altar der Kunst geopfert, dann gibt es nur mehr Manuskripte, und die kann man nicht essen.

Ideen hat übrigens auch unsere Soziale Fürsorge und die ist sogar in der Lage, sie durchzuführen. Dermalen hat sie im Belpmoos eine „kollektive Pflanzlandbebauung“ auf einem Areal von 10 Zuckarten beschloffen. Und diese 10 Zuckarten werden dann von verheirateten Arbeitslosen bebaut, gehégt und gepflegt werden. Mit den Pflanzern wird im Turnus abgewechselt und der Ertrag wird dann an alle, je nach Arbeitsleistung, verteilt. Und das ist ganz gut so, denn sonst kämen die einen nur zum Graben und Pflanzern, und die Glückspilze kämen gerade zur Ernte zurecht. Nun, die Verteilung wird zwar etwas kompliziert werden und ich möchte nicht gerne der Pflanzkontrollleur sein. Aber ich glaube, auch wenn ich Pflanzler wäre, kämen auf mich ganz gewiß die Tomaten und die kann ich einfach nicht verputzen.

Aber weil doch nun schon Februar ist und ich nicht gerne als hintender Bote immer zu

spät komme, möchte ich noch den astrologischen Heiratskalendersers an den Bräutigam bringen. Wo:

Die Mädchen, geboren im Februar, Die trohen mit Kühnheit der Not und Gefahr, Sie tragen die Last des Lebens so leicht, Und manche der Jungfrau von Orleans gleicht.

Für mich wäre so eine Februarmaid eigentlich nicht zu empfehlen insofern meines künftigen Naturells käme ich wohl bald unter den Pantoffel und auch sonst, die Jungfrau von Orleans, frei nach Schiller, ginge ja noch an, aber das moderne „Mädchen Johanna“ von Bernhard Shaw schwärmt mir doch ein bißchen zu viel für Dracener und andere Militärpersonen. Christian Luéguet.

So heißt es . . .

Frankreich, Rußland, England sind, — heißt es — derzumal, So wie vor dem Weltkrieg schon „Entente cordiale“. Doch geht's gegen Deutschland nur, — heißt's — so nebenbei, Hauptfach' ist für England wohl heut' die Japserei.

England hat im Schlepptau ganz, — heißt's — den Bolschewik, Spielt ihn gegen Japan aus, Das ist Englands Trid. Bolschewik kämpft zwichendurch, — heißt's — für Weltenbrand, Bauft sich manchen Hangar schon heut' im Tschechenland.

Frankreich aber, das laviert, — heißt es — weit und breit, Wegen seinen Kolonien Und der Sicherheit. Mit dem Duce — heißt es auch — Jit's nicht mehr intakt, Und bringt vor die Kammer nun Stolz den Russenpatt.

Hitler wie der Duce, auch — heißt's — voll Ironie, Dem Weltgeschichtstreibenden Steh'n machtlos vis-à-vis. 's ist aus mit Diktatieren, 's kommt Weltenrepublik, Und an der Spitze steht dann, — heißt's — der Bolschewik Sotta.

Die Seite für Frau und Haus

HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, PRAKTISCHE RATSCHLÄGE, KÜCHENREZEPTE

Handarbeiten

Damenpullover mit gestrickter Schleifengarnitur aus Lang-Garn-Marina.

Größe Nr. 42. Material: 300 g. Nadeln: Nr. 3.

Rückenteil: Anschlag 78 M. Nach unten angeführtem Strickmuster ** 26 cm hoch arbeiten.

Raglanlinie: Abnehmen 4/2/2 2 1/1 u. so weiter, bis die schräge Linie vom Armloch aus 19 cm beträgt. Hintere Mitte kleiner Einschnitt von 5 cm Länge. Die Maschen zum Schluß auf einen Faden fassen.

Vorderteil: Anschlag 86 M. Höhe bis zum Armloch wie am Rückenteil. Raglanlinie 16 cm lang. Fortlaufend mit der schrägen Linie 5 2/2/ abketten. (Gibt die kleinen Einschnitte.) Die übrigen Maschen auf einen Faden fassen.

Raglanärmel: 60 M. Anschlag 2 r — 2 l, 3 1/2 cm hoch. Anschließend 4 cm in Perlmuster.

Abnehmen: 2/2/1/1/ usw., bis die Länge der schrägen Linie vom Armloch aus 19 cm beträgt (Rest zirka 36 M.). Auf der nächsten Nadel immer 2 Maschen zusammenstricken.

Sämtliche Maschen rings um den Halsauschnitt werden aufgefaßt, für die kleinen Dreieckschlitz werden 8 M. dazugeschlagen und 2 r — 2 l eine 3 cm breite Borte gestrickt.

Aus Luftmaschen 2 kleine Knopfschlingen am Rückenteil, eine feste Häkeltour um die Dreieckschlitz.

Garnitur: Schleife in Perlmuster gestrickt. Dazu Anschlag 40 M. 5 cm hoch. Dieselbe wird mit Metallklips und dem Halsauschnitt zusammengefaßt. 2 Knöpfe, 1 Ledergürtel.

** Strickmuster:

```

1 O A O - 1 - 1 - 1 O A O - 1 - 1 - 1
- O A O 1 - 1 - 1 - O A O 1 - 1 - 1
1 O A O - 1 - 1 - 1 O A O - 1 - 1 - 1
- O A O 1 - 1 - 1 - O A O 1 - 1 - 1
1 O A O - 1 - 1 - 1 O A O - 1 - 1 - 1
    
```

l = rechte M.

- = linke M.

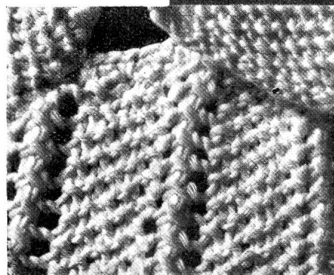
O = Anschlag

A = 1 M. abheben, 2 zusammenstricken, überziehen.

Perlmuster:

```

| - | - | - | -
- | - | - | - |
| - | - | - | -
- | - | - | - |
    
```



Für die Küche

Makkaroniaufguss mit Schinken. 1 Pfd. Makkaroni wird in nicht zu viel Salzwasser weich gekocht und mit 1 Tasse geriebenem Käse, 3—4 Löffeln frischer Butter, 1 Tasse Rahm und 200 g fein geschnittenem Schinken gut vermengt. Die Makkaroni werden in einer gebutterten Form überbacken und mit Endivien- oder Randsalat serviert.

Eierkugeln. Aus mehreren Eiern, das Weiße zu Schaum geschlagen, Mehl, Milch und Salz bäckt man auf gewohnte Weise einige Omeletten, rollt sie auf und schneidet sie wie Wurst in Rädchen. Die so entstandenen Streifen gibt man in eine gebutterte Form. Nun verrührt man 2 Löffel Butter und 2 Löffel Mehl mit 1/4 l Milch, würzt mit wenig Salz,

Pfeffer und 1 Tasse geriebenem Käse und kocht die Mischung unter ständigem Rühren rasch auf. Diese Käsecreme gießt man über die Omelettenstreifen und bäckt das Gericht im Ofen bräunlich. Dazu paßt Salat aus erwärmten, sterilisierten Bohnen.

Zwiebelgemüse. Einige große Zwiebeln werden geschält, in Scheiben geschnitten, mit kochendem Wasser übergossen und nach einigen Minuten abgeseigt. Dann läßt man ein Stück Butter heiß werden, dämpft die geschnittenen Zwiebeln 10 Min. darin, gießt 1 Tasse sauren Rahm oder mit Zitronensaft vermengte Milch dazu und läßt die Zwiebeln in dieser Brühe eine gute halbe Stunde schmoren. Man gibt dazu Nudeln oder Kartoffelbrei.

Eine alte, gute Gewohnheit

Ist es, bei der Anschaffung von Seifen und Waschmitteln sich immer wieder die Frage zu stellen, ob die im Kaufe angebotenen Produkte tatsächlich auch der Wäsche zuträglich sind. Seit über hundert Jahren ist in der ganzen Schweiz der Name Schnyder sozusagen gleichbedeutend wie Vertrauensmarke für Seife. Handelt es sich darum, Wolle und Seide durch Kaltwaschen rasch und sicher sauber zu erhalten, dann empfiehlt sich das neue Schnyder-Produkt Bienna 7, das durch seine Milde, seine große Reinigungskraft immer mehr begeisterte Anhängerinnen findet.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Seifenfabrik Gebrüder Schnyder vor über 100 Jahren durch eine Frau, Anna Schnyder, gegründet wurde. Heute, wo Qualität eine immer rarer werdende Erscheinung ist, fällt sie umso mehr auf, wo sie noch auftritt; ein Versuch mit Schnyder-Seife oder Bienna 7 zeigt am deutlichsten, welche Bedeutung Qualität in Sachen Waschmittel tatsächlich hat.